

---

## Die Reform des UN-Wirtschafts- und Sozialrats (ECOSOC):

---

### Eine unendliche Geschichte?

---

**Viele Kritiker werfen der G8 mangelnde Repräsentativität und Transparenz vor und fordern, an ihrer Stelle ein demokratisch legitimiertes Entscheidungsgremium unter dem Dach der Vereinten Nationen zu schaffen, in dem die Länder des Südens gleichberechtigt vertreten sind. Sie übersehen dabei oft, daß es ein solches Gremium in Form des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen (ECOSOC) bereits gibt. Der Rat ist jedoch politisch bedeutungslos.**

Alle Versuche einer grundlegenden Reform und Aufwertung blieben bisher erfolglos. Mit den Beschlüssen des Weltgipfels 2005 und dem Bericht des „Kohärenz-Panels“ (s. auch Beitrag von Thomas Fues in dieser Ausgabe) der UN liegen nun neue, bemerkenswerte Reformvorschläge auf dem Tisch. Ein weiteres Kapitel in der unendlichen Geschichte der ECOSOC-Reform, oder doch mehr?

### Geburtsfehler des ECOSOC

Die strukturelle Schwäche der Vereinten Nationen im Bereich internationaler Wirtschafts- und Finanzpolitik beruht unter anderem auf einem Konstruktionsfehler der UN-Charta. Die Gründer der Vereinten Nationen hatten 1945 zwar die „internationale Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet“ als eine der Kernaufgaben der Weltorganisation definiert und den ECOSOC als eines der sechs Hauptorgane der Vereinten Nationen gegründet (neben Generalversammlung, Sicherheitsrat, Treuhandrat, Internationalem Gerichtshof und UN-Sekretariat). Der ECOSOC wurde aber – anders als der Sicherheitsrat – der Autorität der Generalversammlung unterstellt (Art. 60 der Charta) und war daher von Anfang an nur ein Gremium zweiter Klasse. Er darf Empfehlungen abgeben, aber keine maßgeblichen Entscheidungen fällen.

Ein weiteres Problem des Rates ist seine Größe. Mit 54 Mitgliedern ist der ECOSOC zu klein, um als repräsentatives Dialogforum für Wirtschafts- und Sozialfragen zu fungieren. Viele Länder der G77 fühlen sich in ihm nicht adäquat vertreten. Als Koordinations- und Entscheidungsgremium ist er dagegen zu groß. Die meisten Industrieländer lehnen ihn als schwerfällig und ineffektiv ab. Konsequenterweise fanden die wichtigen entwicklungspolitischen Debatten der letzten Jahrzehnte nicht im ECOSOC statt, sondern zunächst auf den UNCTAD-Konferenzen und später bei den Jahrestagungen von IWF und Weltbank und den Weltkonferenzen der Vereinten Nationen.

### Zusammensetzung des ECOSOC

Region	Afrika	Asien	Osteuropa	Lateinamerika und Karibik	Westeuropa und andere Länder
<b>Zahl der Sitze</b>	14	11	6	10	13

*Quelle:* Eigene Zusammenstellung

## 50 Jahre Reformbaustelle

Seit 50 Jahren gibt es immer wieder Versuche, den ECOSOC zu reformieren oder gleich ein neues globales Entscheidungsgremium für Wirtschafts- und Sozialfragen zu gründen. Die entsprechenden Vorschläge von Expertenkommissionen und Initiativen von Regierungen füllen inzwischen Bibliotheken. Die Commission on Global Governance präsentierte in ihrem Bericht 1995 den Vorschlag für einen „Global Council“. Ähnliche Ideen wurden in den folgenden Jahren unter immer neuen Namen (Weltwirtschaftsrat, Rat für nachhaltige Entwicklung, Global Governance Group, Economic Security Council etc.) vorgebracht. Gemeinsam war all diesen Initiativen das Ziel, ein globales Entscheidungsgremium zu schaffen, das kompetenter und mächtiger als der ECOSOC und zugleich repräsentativer und offener als der Sicherheitsrat oder die G8 ist.

Der französische Präsident Jacques Chirac griff 2002 die Idee auf und forderte die Einrichtung eines wirtschaftlichen und sozialen Sicherheitsrates (Economic and Social Security Council). Und auch die deutsche Entwicklungsministerin Heidemarie Wiecek-Zeul sprach sich immer wieder für die Gründung eines Global Council aus.

Über die Frage, auf welchem Weg ein solcher Rat geschaffen und wo er angesiedelt werden sollte, gibt es unterschiedliche Vorstellungen. Drei Optionen lassen sich unterscheiden:

\* *Schaffung einer G20 oder L20+ außerhalb der UN:* Um der Kritik an der Exklusivität der G8 zu begegnen, gibt es diverse Vorschläge, die Gruppe zu erweitern, zu ergänzen oder ganz zu ersetzen. Prominenter Befürworter dieses Konzepts ist der ehemalige kanadische Premier Paul Martin mit seinem Vorschlag für eine L20 („Leaders 20“). Die internationale Task Force für Globale Öffentliche Güter spricht sich in ihrem Abschlußbericht vom September 2006 für eine vergleichbare „L25“ aus (s. auch W&E-Hintergrund Jul-Aug 2006).

\* *Gründung eines Economic Security Council:* Der Vorschlag für die Gründung eines Sicherheitsrates für Wirtschaftsfragen taucht in vielen Reforminitiativen seit Mitte der 1980er Jahre auf. Der Rat soll als neues wirtschaftspolitisches Entscheidungsgremium unter dem Dach der UN auf einer Ebene mit dem Sicherheitsrat angesiedelt werden. Er soll entweder an die Stelle des ECOSOC treten oder einige seiner Funktionen übernehmen. Dies würde eine Änderung der UN-Charta erfordern, die von mindestens 128 Staaten (einschließlich der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats) beschlossen und ratifiziert werden müßte – ein bislang hoffnungsloses Unterfangen.

\* *Aufwertung des ECOSOC:* Manchen scheint es widersinnig, einen neuen globalen Wirtschaftsrat zu gründen, wo es doch bereits mit dem ECOSOC ein Gremium gibt, das die angestrebte weltwirtschaftliche Steuerungs- und Koordinationsfunktion übernehmen könnte – würde er entsprechend aufgewertet. Eine Charta-Änderung wäre dazu nicht unbedingt erforderlich, wohl aber der politische Wille der Mitgliedsstaaten. Im Vorfeld des Weltgipfels 2005 gab es dazu pragmatische Vorschläge, die sich zum Teil in den Gipfelbeschlüssen wiederfinden, von den Regierungen aber bisher nicht umgesetzt wurden.

## Reform der kleinen Schritte ....

Die Regierungen bekräftigten im Ergebnisdokument des Weltgipfels 2005 die Rolle des ECOSOC als Hauptorgan der UN für Fragen wirtschaftlicher- und sozialer Entwicklung. Um seinen politischen Stellenwert zu erhöhen, sollte der Rat künftig einmal im Jahr auf Ministerebene zusammentreten. Seine Aufgabe sollte in erster Linie darin bestehen, die Umsetzung der international vereinbarten Entwicklungsziele, einschließlich der MDGs, zu überprüfen. Alle zwei Jahre sollte er als hochrangiges „Forum für Entwicklungszusammenarbeit“ fungieren, um Trends in der internationalen Entwicklungspolitik zu analysieren und die Kohärenz zwischen den entwicklungspolitischen Zielen und den anderen Sektorpolitiken zu fördern.

Den ECOSOC zu einem "Internationalen Entwicklungsrat" aufzuwerten, wäre möglicherweise ein Fortschritt. Zugleich würde aber dadurch sein Mandat enger auf entwicklungspolitische Fragen begrenzt. Die Kompetenzen im Menschenrechtsbereich wurden bereits auf den neu gegründeten Menschenrechtsrat übertragen. Über die internationale Wirtschafts-, Währungs- und Handelspolitik würde weiterhin außerhalb der UN entschieden. Die Vereinten Nationen überließen in diesen Fragen dem IWF, der Weltbank und der WTO das Feld.

Ob es dennoch zu einer zumindest graduellen Stärkung des ECOSOC kommt, wird vor allem davon abhängen, ob die Regierungen seine größere entwicklungspolitische Rolle akzeptieren. Im Folgeprozeß des Weltgipfels konnten sie darüber bisher keine Einigung erzielen.

## ... oder doch der große Wurf ?

Der Bericht des „Kohärenz-Panels“ geht in seinen Empfehlungen zum ECOSOC weit über das hinaus, was angesichts seiner Zusammensetzung (überwiegend amtierende Politiker und Diplomaten) und der zähen Reformdebatten auf UN-Ebene erwartet werden konnte. Geradezu spektakulär ist der Vorschlag, im Rahmen des ECOSOC ein Global Leaders Forum (L27) von Staats- und Regierungschefs zu schaffen. Das Forum soll sich nach dem regionalen Verteilungsschlüssel der UN im Rotationsverfahren aus 27 der 54 ECOSOC-Mitglieder zusammensetzen. Es soll keine Entscheidungsfunktion erhalten, wohl aber ein breites thematisches Mandat. Der Bericht formuliert die Rolle des Forums folgendermaßen:

- *Provide leadership and guidance to the international community on development and global public goods issues.*
- *Develop a long-term strategic policy framework to secure consistency in the policy goals of the major international organizations.*
- *Promote consensus-building among governments and integrated solutions for global economic, social and environmental issues.*

Ein solches Forum würde die UN im Bereich internationaler Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik sowohl symbolisch als auch politisch aufwerten. Es wäre ein „demokratischeres“ Gegenmodell zum exklusiven Club-Modell der G8.

Bislang kamen derartige Vorschläge hauptsächlich von NGOs und wurden von den Regierungen als unrealistisch und blauäugig zurückgewiesen. Daß nun neben den Premierministern von Norwegen, Pakistan und Mosambik auch der britische Finanzminister Gordon Brown und die stellvertretende Handelsbeauftragte der Bush-Regierung Josette Sheeran als Mitglieder des Panels eine solche Initiative unterstützen, ist erstaunlich. Ob dies die Realisierungschancen des Vorschlags erhöht, bleibt allerdings abzuwarten.

## **Jens Martens**

*Jens Martens* ist Geschäftsführer von Global Policy Forum Europe in Bonn.

Martens, Jens, ‚Die Reform des UN-Wirtschafts-und Sozialrats (ECOSOC): Eine unendliche Geschichte?‘, *W&E Hintergrund*, Nov 2006 ([www.weltwirtschaft-und-entwicklung.org](http://www.weltwirtschaft-und-entwicklung.org))